

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

35 (23.3.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898370)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinsichtlich.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Postgebühren, Einzelpreis 10 Pf. D. U. II 37: 495. Druck und Verlag: L. Ziet, Elsfleth Hauptstraße 11. Hans Ziet, Elsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenpreisliste, 3 Bt. Preisliste Nr. 3 gültig, die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Ziet, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchrecht. S. H. 17

Nr. 35

Elsfleth, Dienstag, den 23. März

1937

Reichsetat genehmigt

Kabinettsbeschluss neue Polizeigesetze und Gesetz über Änderung auf dem Gebiete der Reichsverwaltung.
Die Kabinettsbeschlüsse beschäftigten sich in der Hauptsache mit dem Reichsfinanzminister vorgelegten Gesetzen über die Haushaltsführung im Reich im Rechnungsjahr 1937 sowie mit einem Gesetz über die 29. Änderung des Besoldungsgesetzes. Das letztere Gesetz hat die Einordnung der Polizeibeamten in die Reichsbesoldungsordnung und die Verbindlichkeitsklärung des Reichsrechts für die Beamten der allgemeinen Landesverwaltung und der inneren Verwaltung der Länder zum Gegenstand. Der Reichsetat wurde vorbehaltlich verschiedener, noch nicht endgültig feststehender Positionen genehmigt; ebenso das Besoldungsgesetz.

Angenommen wurde ein Gesetz über Finanzmaßnahmen auf dem Gebiete der Reichsverwaltung, durch das die für einen einheitlichen Reichsaufbau der ausführenden Vollzugsorgane und der gesamten Geheimen Staatspolizei erforderlichen Finanzmaßnahmen getroffen werden, während die anordnenden Polizeiverwaltungen selbst mit ihrer Beamtenstaffel auf den Länderhaushalten verbleiben.

Schließlich wurde ein Gesetz über Änderungen auf dem Gebiete der Reichsverwaltung beschlossen, das eine Neuordnung der Frontzulage zum Gegenstand hat. Die Frontzulage in Höhe von 5 RM monatlich, die durch Gesetz vom 3. Juli 1934 eingeführt worden ist, bezweckt,

die Verdienste der kriegsbeschädigten Frontkämpfer besonders hervorzuheben. Bisher war jedoch der Kreis der Frontkämpfer, die die Frontzulage ohne Einschränkung erhalten können, auf diejenigen Frontkämpfer beschränkt, deren Erwerbserwerb durch die Kriegsdienstbeschädigung um mindestens 50 v. H. gemindert ist, während Beschädigte mit einer Minderung der Erwerbserwerblichkeit um 30 oder 40 v. H. sie erst nach Vollendung des 50. Lebensjahres erhielten. Diese Einschränkung wird durch das Gesetz über Änderungen auf dem Gebiete der Reichsverwaltung beseitigt, so daß mit Wirkung vom 1. April 1937 alle Frontkämpfer, deren Erwerbserwerblichkeit um mindestens 30 v. H. durch Kriegsdienstbeschädigung gemindert ist, die Frontzulage erhalten werden. Der Führer und die Reichsregierung beweisen damit erneut ihre Verbundenheit mit den Frontkämpfern.

Die neuen Polizeigesetze

Die Reichsregierung hat zwei Gesetze verabschiedet, die für den Aufbau der Reichspolizei in Deutschland von außerordentlicher Bedeutung sind. Durch das erste Gesetz werden sämtliche Polizeibeamten aller deutschen Länder mit einheitlichen Besoldungsbezügen und einheitlichen Amtsbezeichnungen in die Reichsbesoldungsordnung eingereiht.

Vom 1. April 1937 ab wird es im ganzen Deutschen Reich für dieselbe Tätigkeit innerhalb der deutschen Polizei gleichmäßige Amtsbezeichnungen und eine gleichmäßige Besoldung geben.

Erst auf dieser Grundlage konnte die zweite soeben beschlossene gesetzliche Maßnahme — das Reichsgesetz über die Finanzmaßnahmen auf dem Gebiete der Polizei — aufgestellt werden. Dieses Gesetz bezweckt die haushaltsmäßige Überführung der gesamten staatlichen Vollzugsorgane (Schutzpolizei, Gendarmerie, Kriminalpolizei und Politische Polizei) auf das Reich, während die staatlichen Polizeiverwaltungsbehörden (Polizeipräsidien und Polizeidirektionen) auf den Landeshaushalten verbleiben.

Einheitliche Uniform

Auch in der Uniformierung der Polizeierwerber des Reiches mit annähernd 130 000 Köpfen umfasst, werden die soeben beschlossenen gesetzlichen Maßnahmen sich in allernächster Zeit auswirken. Die Vereinheitlichung der Uniformen im Deutschen Reich wird bald endgültig der Vergantheit angehören. Die einheitliche Ausstattung mit der am 19. Juni 1936 vom Führer genehmigten Einheitsuniform ist nunmehr angeordnet.

Beide Gesetze, die mit dem 1. April 1937 in Kraft treten, bedeuten einen weiteren großen Fortschritt auf dem Wege zur Reichseinheit.

Wieder Dankopfer der Nation

Die Oberste SA-Führung weist darauf hin, daß in der Zeit vom 10. April bis zum 1. Mai die Listen für das Dankopfer der Nation wieder ausgeteilt werden.

Weihetunde des Arbeitsdienstes

Siert verabschiedet 160 000 Arbeitsdienstmänner.

Im Rahmen einer Morgenfeier, die über die deutschen Sender auch in die 1300 Lager des Arbeitsdienstes übertragen wurde, verabschiedete am Sonntag Reichsarbeitsführer Siert 160 000 nach halbjähriger Dienstzeit ausscheidende Arbeitsmänner. Die Feier, die unter dem Leitwort „Gelobt sei, was da hart macht“ im großen Sendesaal des Funkhauses stattfand, wurde zu einer erhebenden Weihetunde.

Reichsarbeitsführer Siert wies die auscheidenden Arbeitsmänner darauf hin, daß sie unsern Volk nicht nur durch die Arbeit am Boden, sondern auch durch die Arbeit an sich selbst einen großen Dienst erwiesen hätten. „Es gibt Wünsche“, so betonte er, „die in der Arbeit nur ein notwendiges Übel sehen, weil sie für nichts anderes als ein Mittel zum Gelderwerb halten. Wir bedauern diese Menschen, denn sie gehen des Segens der Arbeit verlustig, nämlich der inneren Befriedigung, die jede recht getane Arbeit gibt.“

Das Gemeinsame, das ganze Volk verbindende muß stets mehr gelten als alles, was die einzelnen Menschen innerhalb des Volkes unterteilt und trennt. Dieser Grundgedanke, der leitend für eure Lagergemeinschaft war, soll“, so schloß der Reichsarbeitsführer, „auch euren ferneren Lebensweg bestimmen, für den euch alle meine treuen Wünsche begleiten.“

Der neue Arbeitsdienstjahrgang tritt an!

Benige Tage vor Ostern gelangt in ganz Deutschland der Pflicht-Jahrgang 1936/37 des Reichsarbeitsdienstes zur Entlassung. An Stelle der auscheidenden Arbeitsmänner werden Anfang April im Rahmen des weiteren Ausbaues des Reichsarbeitsdienstes diesmal etwa 235 000 junge deutsche Menschen einberufen, um ihren Erendienst für Volk und Vaterland ableisten zu können.

Großtundgebung des Baugewerbes

Dr. Ley und Dr. Tobi sprachen in der Reichshalle.

Den Höhepunkt und zugleich den Abschluß der in Berlin stattfindenden Reichstagung der Reichsbauwirtschaftsgemeinschaft „Bau“ der Deutschen Arbeitsfront bildete eine Großtundgebung in der festlich geschmückten Reichshalle, zu der 5000 Betriebsführer und 20 000 Gesellschaftermitglieder der aus dem deutschen Baugewerbe zusammengelassen waren.

Der Leiter der Wirtschaftsprüfung „Bauwirtschaft“ Dr. Ing. e. h. Böger, gab einleitend einen Überblick und Ausblick auf die Wirtschaft im Dritten Reich unter besonderer Berücksichtigung der Bauwirtschaft.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßengewesen, Dr. Tobi, hob in einer Ansprache die überragende Bedeutung des Bereiches der Reichsautobahnen für die Bedeutung der deutschen Bauwirtschaft hervor. 400 000 Menschen seien heute mittelbar oder unmittelbar am Bau dieser großartigen Straßen des Führers beteiligt, die bisherige Aufträge für anderthalb Milliarden RM. gebracht hätten. Aber auch durch die vielen anderen großen Bauvorhaben in allen Teilen des Reiches habe der Führer der Bauwirtschaft einen gewaltigen Aufschwung gegeben. Zwei Millionen Bauarbeiter seien heute insgesamt an dem großen Werk des Aufbaues tätig.

Dann nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er schilderte das Werden und die Grundlagen des Aufbaues und stellte fest, daß es gelungen sei, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung durch Arbeitsfreude und Aufstieg zu ersetzen und den Aufbau des Reiches in riesigen Schritten so durchzuführen, wie der Führer es einst vorausgesehen habe. Wir brauchen zu diesem Aufbau, so sagte Dr. Ley u. a. weiter, ein gutes und sicheres Fundament. Das selbe fast überall; wir müssen es erst schaffen, dieses Fundament, das da heißt: Glaube an die Kraft und an den Willen? Bist du bereit, ihm stets mehr zu geben, als von ihm zu fordern? Denn diesen Glauben hatte auch jener namenlose Deutsche, der Bauarbeiter und Gefreite des Weltkrieges. Der deutsche Bauarbeiter weiß auch am besten, wie notwendig es ist,

den Aufbau mit einem Schutzwall zu umgeben, und wie darüber hinaus alles, was gebaut werden soll, Zeit braucht. Im Glauben an Deutschland und an sein Volk hat der Führer die Nation an die gewaltigen Aufgaben aller Zeiten herangeführt, und allen Schwierigkeiten zum Trotz wird unser Vaterland unter ihm einen weiteren stolzen Aufbau entgegengehen.

Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Mit dem zum Geburtstag des Führers erscheinenden Markenblock von vier 6-Pf.-Marken wird eine Stiftung für kulturelle Zwecke verbunden sein. Der Preis des Markenblockes mit einem Freimachungswert von 24 Pf. wird 1 Reichsmark betragen. Der Verkauf soll am 5. April 1937 beginnen und wird nur von beschränkter Dauer sein.

Europas Gesamttschiffahrt

Reichsleiter Rosenberg über die gemeinsame Sendung der Völker.

Die Nordische Verbindungsstelle in Berlin veranstaltete zu Ehren der Reisergruppe Schwedischer Reichstagsabgeordneter, Bauern- und Wirtschaftsführer einen Abendempfang, an dem eine große Zahl führender Persönlichkeiten des Staates und der Partei teilnahm.

Namens der nationalsozialistischen Bewegung hieß Reichsleiter Rosenberg die schwedischen Gäste willkommen. Er führte u. a. aus, daß die schwedischen Gäste bei ihrer Reise durch Deutschland ein unermüdlich arbeitendes Volk vorfinden würden. Deutschland sei jahrhundertlang der Kampfplatz entscheidender weltanschaulicher Ideen, aber auch fremder Heere geworden.

In diesem Kampf um ein Entweder—Oder habe sich die nationalsozialistische Bewegung als jene Lebensform durchgekämpft, die das deutsche Volk brauche, um als eine geschlossene Einheit bestehen zu können.

Das, was also in Deutschland vor sich gegangen sei und sich weiter gesehe, sei also nicht etwa eine Ablehnung anderer Lebensformen der anderen Völker, sei auch nicht etwa eine Völswilligkeit gegenüber Traditionen, die andere Völker bei sich pflegten, sondern einfach eine aus dem deutschen Charakter gegebene Notwendigkeit einer Schicksalsgestaltung. Wenn die Ausländer sich diesen Ausgangspunkt der Betrachtung zu eigen machen würden, so würden sie manches verstehen und auch vieles achten lernen, ohne dabei für ihre eigenen Ideen fürchten zu müssen.

Reichsleiter Rosenberg schloß seine Ansprache mit der Hoffnung, daß diese Reize der schwedischen Politiker das ihre dazu beitragen würde, daß über das Schicksal der einzelnen Völker das Gesamtschicksal der von einer künftigen Kultur bedrohten europäischen Kultur tieferes Bewußtsein würde. Europa könne nur bestehen in der Völsfähigkeit seiner Nationalkulturen und Nationalstaaten, diese wieder aber könnten nur fruchtbar sein im Bewußtsein einer gemeinsamen europäischen Sendung, die sich zu verteidigen habe gegenüber jenen, die über Europa nach das Volkstum an sich schürmen, sondern im Gegenteil, sie füllen wollten.

Anschließend übermittelte der Stabsamtsführer des Reichsbauamtes, Dr. Reichle, den Bauernführern aus Schweden die Grüße der deutschen Bauernschaft.

Beförderung der SA-Sieger

Anerkennung für die Teilnehmer der Winterportkämpfe.

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat den bei den Winterportkämpfen der Gliederungen der Partei beteiligten SA-Angehörigen seine besondere Anerkennung mit folgenden Worten ausgesprochen:

Die Winterkämpfe der Gliederungen der NSDAP, die vom 19. Februar 1937 in Rottach-Graben ausgetragen wurden, waren für die gesamte SA ein voller Erfolg. Ich spreche den an den Kämpfen beteiligten Mannschaften und Einzelkämpfern der SA für ihre vorzüglichen Leistungen, sowie den Männern des Stützwerkes Nordwest für ihr unermüdliches und freudiges Schaffen beim Bau der Wettkampfanlagen usw. meine Anerkennung aus. Dem Organisationsamt der SA danke ich für die sorgfältige und gute Vorbereitung und Durchführung der Wettkämpfe.

Der Stabschef hat weiterhin alle den Siegermannschaften angehörenden SA-Männer und Führer und die Einzelkämpfer um einen Dienstgrad befördert.

Der Führer empfing den Adelsmarschall

Der Führer und Reichsfinanzminister empfing den Fürsten Adolf zu Bentheim-Tecklenburg, der seit dem Juni 1932 an der Spitze der Deutschen Adelsgenossenschaft steht. Der Adelsmarschall berichtete über deren Arbeit seit dem Jahre 1933, die darauf hinging, die Familien des reichsfeindlichen Adels auf dem Boden des Nationalsozialismus zusammenzuschließen. Er entwidmete dann seine weiteren Worte, an die Angehörigen der Deutschen Adelsgenossenschaft, erhebliche Anforderungen an Blut, Leistung und Haltung stellen zu wollen. Der Führer und Reichsfinanzminister brachte sein Einverständnis mit den bisherigen Leistungen und den Bestrebungen der Deutschen Adelsgenossenschaft zum Ausdruck.

Wie weiter aus Berlin meldet, hat der Führer dem scheidenden britischen Vorkämpfer in Berlin, Sir Eric Hippisley, zum Abschied sein Bild in einem Silberabmalen geschenkt.

Göring spricht zur Erzeugungsschlacht

Am 23. März über alle deutschen Sender.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP und der Reichsbauernführer geben bekannt:

Der Bevollmächtigte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, spricht am Dienstag, dem 23. März 1937 um 18.30 Uhr, über Maßnahmen zur Verstärkung der Erzeugungsschlacht. Die Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen. In allen Landgemeinden wird Gemeindefestempfang durchgeführt.

Ein zweites Erbhöfedorf

Erfolgreicher Großkampf um Neuland.

Der Großkampf um Neuland ist auch im Gau Hesse-Nassau in vollem Gange. Durch Landeskultur- und Meliorationsarbeiten konnten seit der Wachtregierung bis jetzt bereits 86 477 Hektar Boden der landwirtschaftlichen Nutzung dienbar gemacht werden. Wo früher im heftigen Nied, zwischen Darmstadt und dem Rhein gelegen, Sumpfgebiete jede landwirtschaftliche Nutzung unmöglich machte, steht heute bereits inmitten fruchtbarer Felder das im vorigen Jahr eingeweihte Erbhöfedorf Niedrode. Und nun ist durch den Gauleiter, Reichsstaathalter Sprenger, der Grundstein zu einem zweiten Erbhöfedorf im Nied gelegt worden, das im früheren Allmendfeld der Gemeinde Gernsheim errichtet wird und daher den Namen Allmendfeld erhalten soll. Das neue Erbhöfedorf wird an Umfang Niedrode weit überreffen. Es sind 46 Neubauernstellen mit einer durchschnittlichen Landzulage von 55 bis 60 Morgen gegenüber 28 Neubauernstellen mit einer Landzulage von 44 bis 56 Morgen in Niedrode vorsehen.

Neustädter-Stürmer amtsenthoben

Schuldhaftig übernimmt das Sicherheitsministerium selbst.

Der seit längerer Zeit erwartete Beschluß auf dem Posten des österreichischen Sicherheitsministers, den seit einigen Monaten der frühere Gesandte in Budapest, Odo Neustädter-Stürmer, innehatte, ist eingetreten.

Minister Neustädter wurde vom Bundespräsidenten auf Antrag des Bundeskanzlers seines Amtes enthoben. Gleichzeitig wurde dem scheidenden Minister für seine Arbeit der Dank ausgesprochen. Die Beforgung der Geschäfte übernimmt der Bundeskanzler selbst. Auf seinen Antrag wurde der Polizeipräsident in Wien, Dr. Michael Stulb, vom Bundespräsidenten zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen bestellt.

Die Personalveränderung ist insofern von weittragender politischer Bedeutung, als sich Neustädter-Stürmer bekanntlich mit dem Innenminister Lauffe-Hortsmann für die Heranziehung der nationalen Opposition zur aktiven Mitarbeit am Staatsleben außerordentlich eingesetzt hatte. Der Polizeipräsident Stulb gilt als einer der schärfsten Gegner der nationalen Opposition. In ihren Kommentaren über den Wechsel im Wiener Kabinett lassen die Blätter ziemlich unerschrocken durchblicken, daß der Rücktritt Neustädter-Stürmers mit seinem Eintreten für den als Sammelpunkt der nationalen Bewegung gedachten Deutschsozialen Volksbund, dessen Gründung von der Regierung verboten wurde, zusammenhängt. Aufsehen erregend erscheint die Stellungnahme der in Linz erscheinenden „Neuen Zeit“. In einer Extraausgabe bezeichnet das Blatt die Amtsenthebung Neustädter-Stürmers als entscheidend für das Schicksal der „Befriedungsaktion“. Es sei von außerordentlicher Bedeutung, so heißt es, daß es der Sache der jüdischen Presse und den Bemühungen gewisser anderer Faktoren, die darauf abzielen, den außenpolitischen Kurs des Bundeskanzlers abzugeben und Oesterreich in eine andere innenpolitische Konstellation hineinzuführen, gelungen sei, den Sturz Neustädter-Stürmers herbeizuführen. Die weitere Entwicklung bleibe abzuwarten.

„Wir freilich glauben“, so faßt die „Neue Zeit“ ihre Meinung zusammen, „daß mit dem Ausscheiden des Sicherheitsministers, eines hervorragenden Exponenten der nationalen Befriedung, diese selbst auf das empfindlichste getroffen wurde, und daß Oesterreich schweren Zeiten entgegengeht.“

Gleichzeitig mit dieser Stellungnahme meldet das Blatt, daß zahlreiche Vertreter des Heimatschutzes auf die Nachricht vom Rücktritt Neustädter-Stürmers ihre Aemter niedergelegt haben, so der oberösterreichische Landesführer des faaktischen Jungvolkes mit vierzig Unterführern, ähnlich aber auch hervorragende Funktionäre der Arbeiterkammer, des Gewerkschaftsbundes und der Frontmiliz.

Die Amtsdauer des Präsidenten des Reichsstadtdirektoriums, Dr. Schacht, ist nach dem Reichsanzeiger, die des Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. e. h. S. Sammler, infolge Erreichung der Altersgrenze abgelaufen. Die Amtsdauer beider Präsidenten ist um ein Jahr verlängert worden.

Saarplatz für Gemeinschaftsschule

Uebervältigende Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

Die Pressestelle des Reichskommissars des Saarlandes und der Regierung der Pfalz gab am Sonnabend bekannt:

Die am heutigen Tage im gesamten Bereich des Gaues Saarpfalz durchgeführten Abstimmungen über die Einführung der christlichen Gemeinschaftsschule haben die überwältigende Zustimmung der Erziehungsberechtigten gefunden. Die auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses beim Reichskommissar für das Saarland und bei der Regierung der Pfalz gestellten Anträge auf Einführung der christlichen Gemeinschaftsschule wurden von den zuständigen Schul-Aufsichtsbehörden der beiden Regierungen sofort behandelt und genehmigt. Will Beginn des neuen Schuljahres ist damit im ganzen Gau Saarpfalz die Gemeinschaftsschule eingeführt.

In der Stadt Saarbrücken haben von 13 746 Erziehungsberechtigten für die Einführung der christlichen Gemeinschaftsschule gestimmt 13 478, gegen die Einführung 268 Erziehungsberechtigte. Die Entscheidung für die christliche Gemeinschaftsschule beträgt also 98,1 v. H.

Telegramm an den Führer

Der Reichskommissar für das Saarland, Gauleiter Bürckel, hat an den Führer am Sonnabendabend folgendes Telegramm geschickt: „Mein Führer! Besonders aktive Anträge gegen die Gemeinschaftsschule führten im Gau zu Spannungen, die mich nötigten, am heutigen Tage eine Abstimmung über die Gemeinschaftsschule oder Konfessionsschule durchzuführen. Das Ergebnis ist das Bestenmögliche zu Ihrem Kampf, mein Führer, um die Volksgemeinschaft. Es beträgt 97 v. H. für die Gemeinschaftsschule. Ihr getreuer Virel.“

Schiffstau in Hamburg

Motorjacht „Belgrad“ vom Stapel gelaufen.

Auf der Deutschen Werft in Hamburg lief im Auftrage der Deutschen Levante-Linie das Motorjacht „Belgrad“ vom Stapel. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister der Stadt Belgrad, Nitsch. In seiner Ansprache begrüßte der Oberbürgermeister den Aufschwung in deutsch-jugoslawischen Handelsaustausch und stellte mit Genugthuung fest, daß die Beziehungen der beiden Länder durch feinerlei politische und territoriale Gegenstände getrübt sind. Der Oberbürgermeister taufte sodann das Schiff auf den Namen der Stadt Belgrad. Beim Erleben der jugoslawischen Nationalhymne gißt das 7000 Tonnen große Motorjacht unter dem Jubel der Taufgäste, die sich neben den Vertretern der Partei, des Staates und der Wirtschaft zur Taufe eingefunden hatten, in sein Element.

Daladier fährt nach England

„Evening Standard“ meldet, daß Frankreichs Verteidigungsminister Daladier am 21. April zu einem dreitägigen Besuch nach England kommen werde. Er komme angeblich, um nach außenhin den Anschein zu erwecken, als wolle er der Jahresversammlung der Alliance Francaise, einer französischen Organisation zur Pflege kultureller Beziehungen im Auslande, in Manchester beiwohnen. Tatsächlich sei aber dem Besuch Daladiers eine weitgehendere Bedeutung beizumessen. U. a. sind auch Besprechungen mit dem englischen Außenminister Eden vorgesehen.

Foch im Invalidentum beigelegt

In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, des Diplomatischen Korps und zahlreicher Generale der französischen Armee fand die feierliche endgültige Beilegung der sterblichen Hülle Marschall Fochs im Invalidentum an der Seite Napoleons statt. Kardinal Verdier erteilte den Segen.

Retungsmaille für die „Emden“

Wie aus Bombay berichtet wird, hat die Rettungsgesellschaft von Indien dem deutschen Kreuzer „Emden“ die Rettungsmaille verliehen. Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Emden“ retteten indische Frauen und Kinder im Hafen von Bombay vom Tode des Ertrinkens, als ein Boot, in dem sich die Kinder befanden, geteufert war. Die Medaille wurde dem Kommandanten der „Emden“ im Deutschen Klub in Bombay feierlich überreicht.

Neues französisches Familienrecht

Verbesserung der rechtlichen Stellung der Frau.

Der französische Senat hat eine Vorlage angenommen über die rechtliche Stellung der französischen Frau in der Ehe. Sie bedeutet eine vollkommene Umwälzung im bürgerlichen Leben der Französin, die bisher auf Grund des Napoleonischen Rechtes etwa die gleiche Stellung gegenüber ihrem Ehegatten einnahm wie ein minderjähriges Kind gegenüber den Eltern.

Kann die Vorlage durch Annahme in der Kammer zum Gesetz wird, so kann die französische Frau in Zukunft z. B. ohne schriftliche Erlaubnis ihres Gatten eine Prüfung ablegen, sich einen Paß ausstellen lassen, einen Vertrag abschließen, vor Gericht erscheinen und sogar sich ein eigenes Bankkonto einrichten lassen. Der Ehegatte behält seine Stellung als Familienhaupt insofern, als er weiterhin den Aufenthaltsort der Familie festlegt und seine Frau an der Ausübung eines Berufes hindern kann. Entgegen den bisherigen Vorschriften kann die Frau diese Rechte aber auch in bestimmten Fällen ausüben, nämlich bei langer Abwesenheit des Mannes, im Falle eines gerichtlich verhängten Aufenthaltsverbotes, einer Trennung von Tisch und Bett oder wenn er nicht in der Lage ist, seinem Willen Ausdruck zu geben. Auch der zu einer Gefängnisstrafe verurteilte Ehegatte verliert für die Dauer der Strafverbüßung alle Rechte eines Familienoberhauptes.

Regierung oder Kommune?

Leon Blum wehrt sich gegen die bolschewistischen Forderungen.

Die große innerpolitische Spannung in Frankreich hat sich noch nicht gelegt. In Pariser politischen und parlamentarischen Kreisen liegt am erwartungsvoll der großen Auseinandersetzung in der Kammer am Dienstag entgegen. Nach dem Verlauf der Sitzung der Linksabteilungen und einer anschließenden Zusammenkunft der radikalsozialen Fraktion scheint es jedenfalls, daß die Volksfrontregierung auch diesmal wieder mit einer großen Mehrheit aus der Debatte hervorgehen wird.

Der Ministerpräsident scheint nicht zu beabsichtigen, den kommunistischen Forderungen auf Auflösung der angeblich unfruchtbarsten nationalen Parteien nachzugeben. Die radikalsozialen haben außerdem sehr unzuverlässig zum Ausdruck gebracht, daß sie eine derart willkürliche Auflösung nicht billigen könnten, sondern stets für die Versammlungsfreiheit aller Parteien eintreten, die den bestehenden Gesetzen entsprechen.

Es soll auch nicht in der Absicht Leo Blums liegen, ein allgemeines Versammlungsverbot zu erlassen. Er dürfte sich vielmehr darauf beschränken, einen Aufruf an alle Parteien, auch an die der augenblicklichen Mehrheit, zu richten, um sie aufzufordern, zumindest während der Pariser Internationalen Ausstellung ihre Ausgebungen einzuschränken.

Oberst de la Rocque, der Vorsitzende der Französischen Sozialpartei, hat in der Presse in einer langen Erklärung eine erste Warnung an die Regierung gerichtet, von einseitigen Zwangsmaßnahmen gegen seine Partei abzusehen, da er anderenfalls keine Garantie für die Folgen übernehmen könne. De la Rocque hält es für seine Pflicht, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß eine systematische Belagerung seiner Partei ihm als Führer keine Möglichkeit nehme, auf die Parteimitglieder irgendwie einzuwirken.

Der „Matin“ ist der Ansicht, daß die durch die letzten Ereignisse entstandenen Schwierigkeiten weniger auf parlamentarischen Gebiet als auf außerparlamentarischem Gebiet liegen. In der Kammer werde der Ministerpräsident nach wie vor seine Mehrheit behalten. Aber es müsse festgestellt werden, daß es der Regierung nicht möglich gewesen sei, einen Teil ihrer Anhänger auf dem äußersten Flügel zufriedenzustellen, die in der Volksfront bisher ein Mittel gesehen hätten, um dem Marxismus zum Siege zu verhelfen. Diese verbiterten und enttäuschten Elemente gerieten nun allmählich in einen individuellen Anarchismus nach dem Beispiel Kataloniens und verletzten die Generalität des marxistischen Gewerkschaftsverbandes einseitig zu überrennen. Ihre Tätigkeit komme immer deutlicher zum Ausdruck und habe sich erst jetzt wieder in verschiedenen Zwischenfällen gezeigt, die sich in den Pariser Fabriken ereigneten und zwar gegen den Willen der Gewerkschaftsvertreter.

Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

491

Nachdruck verboten.

Gedämpft klang die Tanzmusik herüber, von singenden Stimmen und Gelächter begleitet. Daß die Menschen immer laut sein mußten, wenn sie glaubten, lustig zu sein! Wegerdt fürchte die Frauen. Sein Beruf zwang ihn zu einem gewissen Maß von Geselligkeit, die er seinem innersten Wesen nach zum großen Teil gemiedene hätte. Ging es der schönen Frau neben ihm am Ende ähnlich? Mitteilig, mit einem Schuß ehrlicher Bewunderung hing sein Blick an dem weichen Gesicht, in das allmählich etwas Farbe zurückkehrte. Aber kein Wort fiel, schweigend saßen sie beisammen, im Geist weit entfernt von dem tollen Treiben, von dem nur eine Tür sie trennte.

Wieder dieses feuchende Atemholen, als drücke eine Last, dann schlug Etsriede Stalling die Augen auf, diese wunderbaren, tiefblauen Augen, die den Mann jedesmal an Märchenwunder und Himmelsbläue im Sonnenglanz gemahnte, und lächelte ihn dankbar an.

„Das hat mir wohlgetan! Wenig Menschen gibt es, mit denen man zusammen — schweigen kann. Wir sind alle Lautsprecher geworden, von denen jeder den anderen zu überhören sucht.“

„Vielleicht suchen die meisten mehr, sich selbst zu überhören“, erwiderte Wegerdt, nachdenklich in die Sternennacht hinausschauend, deren laue Luft zu den geöffneten Fenstern hereinströmte, sich mit dem Duft der im Wintergarten in Kübeln blühenden Rosenbäumchen vermischte. Jart und trübselig leuchteten die hellen Farben

in dem Halbdunkel, das sie beide umgab. „Es ist viel Mißklang in uns Menschen heute.“

Die Frau antwortete nicht. Sie hatte, ihrem Nachbar zugewandt, durch das Blätterwerk der sie halb verdeckenden Palmengruppe Soachim Drau und die junge Schwester Wegerdts entdeckt, die jener zum ersten Mal mitgebracht. Sie standen nahe der Tür, in Unterhaltung verlost. Die feinen Bläuen, von schwarzen Haarmellen umrahmten Züge, Maria Wegerdts waren belebt und beredt wie selten. Auch aus Draus Gesicht sprach Anteilnahme an dem ihn sichtlich interessierenden Gespräch. Mit einem kleinen neben Stich im Herzen sah es Etsriede. Jetzt wußte er ganz gewiß nichts von ihr, daß sie ganz in seiner Nähe . . .

Wegerdt, ihrem Blick folgend, entdeckte nun auch die beiden v. D. lächelte zufrieden.

„Die werden sich allerlei zu sagen haben“, bemerkte er, „Maria malt auch recht hübsig. Sie war ganz begeistert von Draus Werkern. Scheint übrigens nicht nur ein ausgezeichneter Künstler, sondern auch ein feiner Mensch zu sein. Kennen Sie ihn schon lange, gnä' Frau?“

Kennen — Ueber das Wort grübelte Etsriede Stalling nach. Kannte man je einander? — Wieder vergaß sie zu antworten. Und Wegerdt ließ es dabei, in der Annahme, daß sie seine Frage überhört.

Im Salon nebenan war plötzlich Trubel. Mit lautem Hallo rief Theodor Stalling nach seiner Frau. Seine dröhnende Stimme klang etwas heiser. Nun kam er mit einem ganzen Schwarm Menschen herein. An seinem Arm hing die kleine Cilly Kledoff, deren Kabarettkünste irgendeiner seiner Freunde kürzlich entdeckt. Sie hatte angelehnter Miße, sich auf den Füßen zu haken, womit die Anderen, wenig nüchtern, sie weidlich aufzogen. Drau und seine junge Begleiterin standen steif und verlegen da.

„Ihr Gatte sucht Sie, gnädige Frau.“ Wegerdt erhob sich.

Etsriede stand langsam auf. Es schien, als wolle sie Zeit gewinnen. Ihre Züge spannten sich zu einem lebenswichtigen Lächeln, demselben Lächeln, das schon vorher wie eine Maske auf dem schönen Gesicht gelegen.

Sie traten hinein ins Zimmer, ein wenig blinzeln, weil die Stelle nach dem Halbdunkel blendete.

„Aha, da bist du ja, Nackerchen. Gut unterhalten? Im Dunkeln ist gut munkeln, was? Komm an die freie Hälfte meines jährlieh klopfenden Busens, Schätzli, dein Gatte verzehrt sich in Sehnsucht nach dir! — Was, Sie wollen schon gehen, Wegerdt? So jung und schön können wir nicht mehr zusammen. Ach ja, wegen dem Rückenbiewel da — Mädchen mit dem Rückenbiewel, gib mir einen Kuß“, mit der freien Hand das junge erglühende Antlitz an sich ziehend, das indes durch eine scheue Seitwärtswendung von dem Jährliehkeitsbiewel nur am Ohr gestreift wurde.

Stalling lachte gutmütig und ließ sie los. „Brauchen sie Angst zu haben vor mir altem Onkel, kleines Fräulein, ich tu Ihnen nichts! Gehen Sie hübsch ins Röhrgen und schlafen Sie gut! Und kommen Sie bald wieder, so hübsche junge Gesichtchen sehen Onkel und Tante gern!“

Wegerdts unwillige Miene, sein unwillkürlicher Schritt vor war nicht unbemerkt geblieben.

Den Geschwistern schloß sich Drau an. Sein Abschied von Etsriede war kurz, kaum daß sie sich ansetzen, ihre Hände sich berühren. Etwas Fremdes hatte sich zwischen sie geschoben. Trennte sie nicht auch ein Abgrund von seiner Welt? —

Etsriede Stalling sah dem Scheidenden einen Augenblick nach. All die Unrast und Trauer, der Widerwille gegen ihre jegliche Lebensgestaltung, die sie lethargisch bis zum Kranksein bedrängten, kristallisierten sich in diesem Moment zum ersten Mal klar und bewußt in den Wunsch: Fortgehen — und nie wiederkommen müssen!

(Fortsetzung folgt.)

Polens nationale Einigung

Appell an den gesunden Sinn des Volkes.
Der polnische Staatspräsident Mosciński hielt in Anwesenheit des Marschalls Piłsudski, des gesamten Kabinetts, der Marschälle von Sejm und Senat und der höchsten Staatsbeamten am Namenstage Piłsudskis eine Rundfunkansprache an das polnische Volk. Er erinnerte an die Hauptverdienste Piłsudskis: daß er einen starken Staat geschaffen, seine Grenzen verteidigt und ihn starken äußeren Gefahren bewahrt habe. Während seiner langjährigen Staatsführung habe Piłsudski eine geradlinige und klare Außenpolitik getrieben, die sich für Polen außerordentlich erfolgreich erwiesen habe. Sie werde glücklich weitergeführt von dem Schüler des großen Marschalls, dem Minister Beck, der nicht einen Schritt von den Richtlinien Piłsudskis abweiche.

Durch sein mündliches Testament, fuhr der Staatspräsident fort, habe Piłsudski den Marschall Piłsudski zu seinem Nachfolger an der Spitze der Armee berufen, und ganz Polen sehe in ihm gleichzeitig den Führer der Nation. Piłsudski habe sich das Ziel gesetzt, die Unabhängigkeit Polens zu untermauern. Ihr müßt alles andere nachgeordnet werden.

Den Hauptteil seiner Rede widmete Mosciński der Frage der nationalen Einigung. Marschall Piłsudski habe die Anregung zur Bildung der Volksgemeinschaft gegeben und mit deren Verwirklichung den Obersten Korb betraut. Die Erklärung des Obersten habe Marschall Piłsudski dem Staatspräsidenten vorgelegt und dieser habe sich mit deren Verfassungen einverstanden erklärt. Die Erklärung sei sozusagen das Glaubensbekenntnis des Marschalls Piłsudski. Der Staatspräsident gab seinem festen Glauben an den gesunden Sinn des polnischen Volkes Ausdruck, der es erkennen lasse, daß der geschichtliche Augenblick für die Einigung nicht verflüchtigt werden dürfe.

„Seetenfel“ reißt um die Welt

Graf Luckner, ein Pionier des neuen Deutschland.
Graf Luckner, der Anfang April mit seinem „Seetenfel“ von Hamburg aus eine neue Weltreise anzutreten beabsichtigt, äußerte sich nach der letzten abgeschlossenen Probefahrt seines Schiffes sehr begeistert. Die Probefahrt, die die Seetätigkeit des Schiffes unter Beweis zu stellen hatte, führte von Hamburg durch den Nordostsee-Kanal, durch den Fehmarn-Sund, wo Windstürmen zwischen 7 und 8 angetroffen wurden, über Warnemünde, das auf der Hin- und Rückfahrt angelaufen wurde, weiter über Kiel, wo in der Kieler Förde Segelmannen ausgesetzt wurden, nach Hamburg zurück. Das Wetter, das in der Höhe auf dieser Expedition angetroffen wurde, war so recht geeignet, die Seetätigkeit des „Seetenfel“ zu prüfen, da hier bis zu Windstärke 10 zu überwinden war. Für die guten seglerischen Eigenschaften des Schiffes zeugt, daß selbst bei Flaute Geschwindigkeiten von 2,5 Seemeilen erzielt werden konnten. Dieser Tatsache kommt angehängt der in den Tropen häufigen Windstille erhöhte Beobachtung zu. Die Reise um die Welt soll über 16.000 Seemeilen führen. Die Fahrt geht durch den Panamakanal zu nächst in die Südsee.

Graf Luckner wird, wie dieser Tage der Bundesführer des deutschen Reichsriegerbundes, Oberst a. D. E. S. Brigadeführer Reinhard, den Kameraden des Reichsriegerbundes in Uebersee in einem Brief mitteilte, diesmal als deutscher Frontkämpfer und Schiffsführer-Kamerad mit der Bundesflagge am Mast hinausfahren, um bei der Jugend der Welt und den Frontsoldaten der Völker, die uns einst in größten Kriegen aller Zeiten gegenüberstanden haben, um Verständnis zu werden für das neue Deutschland und Zeugnis abzulegen vom Wirken der großen Frontkämpferorganisation.

Ueberfall auf eine Berggemeinde

Ungehörte Ausschreitungen einer französischen Kommunistenhorde.

In einer Ortschaft bei Nouen verübte eine hundertköpfige kommunistische Horde einen feigen Ueberfall auf eine kleine evangelische Gemeinde, die sich in einem Privathaus zum Beten versammelt hatte. Die Kommunisten drangen zunächst in den Garten des Hauses ein und zerstörten dort alles, was sie vorfanden. Dann forderten sie durch Gebrüll die Gläubigen auf, das Beten sofort einzustellen.

Als diese sich weigerten, drangen sie in das Haus ein, zertrügten die Fensterscheiben, stahlen Wein im Keller sowie die Briefstafel eines Anwesenden und erklärten auf die Proteste eines der Mitglieder der Berggemeinde hin: „Laßt das Beten sein, und wir lassen euch in Frieden!“

Brutaler Mord in New York

Ein deutsches Mädchen Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens.

Einer der brutalsten jemals hier verübten Morde, dessen Opfer ein kleines deutsches Mädchen wurde, verfestigte die New-Yorker Bevölkerung in große Aufregung. Fußgänger fanden auf der Steintrappe eines Hauses im Brooklyner Stadtviertel Ridgewood, wo viele Deutschamerikaner wohnen, einen blutgetränkten Sack, der die Leiche eines neunjährigen Mädchens barg. Einhalb Stunden nach dem grauenhaften Fund verhaftete die Polizei den 26jährigen Salvatore DiSto, der nach kurzem Verhör gestand, das Kind mit Zunderwert in seinen Laden gelockt, dort verewigelt und dann mit einem Hammer erschlagen zu haben. Im Hinterzimmer des Ladens fand die Polizei eine große Blutlache. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß das unglückliche Opfer noch lebend in den Sack gesteckt worden ist.

U.S.G. „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch Fahrtenkalender

Ostern in den Harz vom 26. März bis 29. März
Nach Oberbayern vom 7. Mai bis 19. Mai
Nach Berlin vom 7. Mai bis 14. Mai
In den Harz vom 13. Mai bis 19. Mai
Ins Weserbergland vom 8. Mai bis 13. Mai
Nach Norwegen vom 23. Mai bis 29. Mai

Kurzfahrten

Am 4. April von Bremen nach Hamburg. Vom 3. bis 5. April Sonderfahrt zur Bekleidungs- und Textil-Ausstellung nach Berlin. Am 11. April von Bremen nach Hannover zum Eilenriederennen. Am 25. April zum Fußball-Länderspiel Belgien-Deutschland. Um umgehende Anmeldung wird gebeten.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über brüderliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Esleth, den 23. März 1937

Tages-Beizer

☉-Aufgang: 6 Uhr 26 Min. ☽-Untergang: 6 Uhr 42 Min.

Schwammerl:

12.08 Uhr Vorm. — 12.31 Uhr Nachm.
24. März: 1.13 Uhr Vorm. — — Uhr Nachm.

* Kapitän Carl Fesefeld †. Die Reihe der alten Kapitäne wurde wiederum glücklich. Kapitän Carl Fesefeld, ein Seemann, dessen Schicksal eng zusammenhängt mit der Schiffsahrt unserer Stadt, dessen ganzes Leben der Schiffsahrt galt, wurde im 80. Lebensjahre abberufen. Einer alten Schifferfamilie entstammend, ist er am 19. April 1857 als Sohn des Kapitäns C. Fesefeld in Verne geboren und mit 14 Jahren trat er als Schiffsjunge seine erste Seereise mit der Bremer Passagier-Segelschiff-„Columbus“ von Bremerhaven aus an. Als Leichtmatrose hatte er später das Unglück, auf dem Schoner „Ginrich“ bei den Azoren in stürmlichem Wetter von der Oberrücksee zu fallen, wobei er sich den linken Arm und das rechte Bein brach. Im Krankenhaus in Rio de Janeiro, wo er von seinem Unfall Genesung suchte, befahl ihm außerdem noch das gelbe Fieber und nach 9 Wochen wurde er entlassen. Mit dem „Ginrich“ fuhr er dann noch wieder nach St. Thomas, wurde dort abgemustert und kehrte mit Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ in die Heimat zurück. Trotz seiner Invalidität aber trieb es ihn wieder zur See und nach dem Absaß seiner Fahrzeit vor dem Mast machte er sein Steueremannsgesamtes und ebenfalls an der hiesigen Seefahrschule 1881/82 sein Schiffergesamtes. Nach seinem letzten Examen wurde er sofort Kapitän der Eslethler Bark „Jda“, fuhr später die Bark „Auguste“ und bis 1897 die Bark „Mona“. Nachdem er dann vertretungsweise ein Jahr als Lehrer an der hiesigen Staatlichen Seefahrschule tätig war, wurde er 1901 fest angestellt. Fast 25 Jahre gehörte er dann, zuletzt als Seefahrtsoberlehrer dem Lehrerkollegium an, bis er 1925 in den Ruhestand trat. In den Ruhestand aber nur als Lehrer, denn seine Tätigkeit als Mitglied des Oberseemanns und der technischen Kommission für Seefahrt nahm ihn noch recht lange in Anspruch. Wie er in seiner Tätigkeit an der Seefahrschule den Schülern stets Freund und Berater war, und unzählige Schiffs-offiziere und Kapitäne mit ihm durch die Prüfung gingen, war er auch in seinem Ruhestand der stets bereit Helfer aller jungen Seeleute. Dankbaren Herzens denkt mancher Seemann an ihn zurück. Während seiner Tätigkeit als Lehrer überlebte er das englische Buch über den Schiffbau „Kennt ihr euer Schiff?“ in das Deutsche und 1926 schrieb er eine interessante, umfangreiche Abhandlung über die Geschichte der Eslethler und Brater Reedereien und Schiffbauindustrie, die wir im August und September 1926 veröffentlichten. Carl Fesefeld war ein eifriger Segler und Förderer des Segelsports im Segelclub „Weserstrand“ und dessen Ehrenpräsident. Seine Yachten führten von Nr. 1 bis 11 stets den Namen „Gerda“ und unter seiner Leitung und persönlichem Einfluß hat der Segelclub manch schneidige Wettfahrt durchgeführt. Noch in der vorjährigen Segelsaison traf man ihn oft in den Räumen des Bootshauses und bei Segelpartien. Lange Jahre hindurch war er auch Ehrenmitglied des Marine-Vereins. Bis in die letzten Tage vor seinem Tode lag man den alten Kapitän mit einem Freunde und als Dritten im Bunde einen kleinen Hund beim Spaziergang durch die Stadt. Weit über die Grenzen Esleth's hinaus wird in mancher Seemannsfamilie sein Andenken in Ehren gehalten werden. Nach seinem rastlos tätigen Leben möge ihm die Erde leicht sein.

* Konfirmation. In einer vollbesetzten Kirche fanden Sonntag die Konfirmationen in unserer Stadt statt. Es wurden eingeleget 28 Knaben und 32 Mädchen. Pastor Appelt legte seiner Konfirmationspredigt den Text Phil 4,6 zugrunde.

* Aus der Kirche. Die Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten findet am Gründonnerstag, dem 25. März, statt.

Grafes Erzählungen

Der Hund im Walde



Plötzlich kommt ein Dackel — Sie wissen schon: zwei Hunde lang und 'n halben hoch — und schnuppert immer so an mir und meinem vollen Rucksack. Na, denke ich, das Hündchen gehört doch wem? Und richtig . . .

(Mama, Herr Hase, wenn das man gut geht! Tja — hätte er damals schon Zeitung gelesen!)

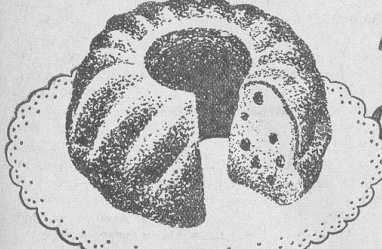
* Die letzte diesjährige Sammlung vom Eintopf erbrachte im Bereich der Ortsgruppe Esleth des U.S.G. den Betrag von 316,20 RM.

* Das auf der Eslethler Werft U.S.G. erbaute Tantschiff „Centrus II“ machte am Sonnabend von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr vom Eslethler Tiefhafen bis Nordenham und zurück seine Werftprobefahrt.

* Der letzte Schultag rückt heran, für viele Kinder ist es der letzte. Viele gute Winde begleiten diese jungen Menschen ins Leben. Entlassungstag ist Tag des Rückblickes zunächst. Als die Kinder, die nun ihrer Schulpflicht genügt, geboren wurden, war in Deutschland die Zeit der Selbsterwertung auf ihren höchsten Stand, trübe Zeiten der Erwerbslosigkeit folgten in vielen Familien. Hoffnungslos fanden die Eltern oftmals an der Wiege ihrer Kinder. Schweren Herzens entließ der Lehrer sie in das große Heer der Erwerbslosen. Heute ist das Gegenteil eingetreten. Aus dem Deutschen Jungvolk treten die Schulentlassenen ein in die HJ, und statt der Erwerbslosigkeit wartet man heute auf ihren Arbeitseinsatz. Deutschland braucht nötig die Jugend. Aus den Volksschulen Altestraße, Hammelwarden und Neuenfelde sowie aus der Höheren Bürgererschule wurden 34 Knaben und 37 Mädchen entlassen. An ihre Stelle treten als U.S.G.-Schützen wieder ein in die Volksschule Altestraße 29 Knaben und 27 Mädchen, in die Volksschule Hammelwarden 6 Knaben und 4 Mädchen und in die Volksschule Neuenfelde 2 Knaben und 4 Mädchen. — Der Tag der Konfirmation ist vorüber und sah man am Sonntag zahlreiche Volksgenossen, die ihre Glückwünsche den Eltern und den Kindern überbrachten für ihren ferneren Lebensweg.

* Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) U.S.G. Generalversammlung am 24. März. — 4 Prozent Dividende. Die Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) U.S.G. wird am Mittwoch, dem 24. März, ihre 68. ordentliche Generalversammlung abhalten, in der nach Vorlegung des Geschäftsberichts für das Jahr 1936 die Beschlußfassung über den Jahresabschluss nebst Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt. Weiter ist zu beschließen über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. In dem Vorstandsbericht heißt es u. a.: Das Jahr 1936, das 68. Geschäftsjahr unserer Bank, brachte uns eine befriedigende Fortentwicklung. Die Bilanzzahlen und die Umsätze haben sich vergrößert, obgleich wir Ende 1935 die Zweigstellen Verne und Wittmund und im Jahre 1936 die Zweigstelle Schweiburg geschlossen haben. Die Anfang 1935 durchgeführte Verknüpfung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank mit der Oldenburgischen Landesbank hat sich weiterhin günstig ausgewirkt. Persönliche und sachliche Unkosten konnten weiter gesenkt werden. Der Gewinn hat sich gebogen, so daß wir vorzuschlagen, 4 Prozent Dividende zur Ausschüttung zu bringen. Bei unseren Ausleihungen haben wir nach wie vor Mittelstandskredite bevorzugt. Den kleinen und mittleren Sparern haben wir unsere besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

* Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die im Lande Oldenburg tätigen Träger der Sozialversicherung und die sonstigen Träger der öffentlichen und privaten Gesundheits-



Zum OSTERFEST

den feinen lockeren Topfkuchen mit Dr. Oetker's Backpulver „Bachin“!

Gutes Rezept auf Seite 8 „Backen macht Freude!“ Dr. Oetker-Rezeptbuch Preis 20 Pf. Wo nicht erhältlich gegen Einsendung von Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld



fürsorge haben sich unter Führung durch die Landesversicherungsanstalt Oldenburg zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Aufgaben dieser Arbeitsgemeinschaft bestehen darin, die Mittel für die Behandlung aller unbedienten Geschlechtskranken bereit zu stellen, die Ansteckungsquellen zu ermitteln und auch diese der Behandlung zuzuführen. Die Fürsorge der Arbeitsgemeinschaft erstreckt sich nicht nur auf die versicherte Bevölkerung, sondern auf alle Unbedienten. Unbedingte Verschwiegenheit wird allen Kranken zugesichert. Mitglieder von Krankenkassen wenden sich wie bisher an diese, alle anderen unbedienten Geschlechtskranken an die Landesversicherungsanstalt Oldenburg, Hauptstraße 10, und zwar an die Heilverfahrenabteilung. Wer nicht nach Oldenburg kommen will, kann sich auch an das örtliche Gesundheitsamt wenden, welches die Anträge an die Landesversicherungsanstalt weiterleitet. Eine Wiedererziehung der entlassenen Behandlungskosten findet nicht statt.

* **Landestheater Oldenburg.** Dienstag, 20 Uhr: NSRG. 31, 32 „Der Opernball“. Mittwoch, 20 Uhr: NSRG. 119 „Zwischen“. Donnerstag, 20 Uhr: 24 NSRG. 112, 2. Abt. 2. Neuaufl. „Tannhäuser“. Sonnabend, 20 Uhr: NSRG. 116 „Maria Stuart“. Sonntag, 19.30 Uhr: „Tannhäuser“. Montag, 19.30 Uhr: „Korilla“.

* **Der Rundfunk bei den Heringsfischern.** In den Dörfern des Kreises Minde, ganz besonders im nördlichen Bezirk an der Weser, sind auch heute noch rund 500 Heringsfischer beheimatet. Aus ihrem Leben, ihrer Heimat im Binnenland, ihrem Wirkungsbereich an Bord der Logger und über Brauch- u. Volkstum, das auch in den Kreisen unserer Heringsfischer noch unverfälscht erhalten geblieben ist, will der Rundfunk allen Hörern interessante Mitteilungen machen. So soll am 24. März ein Spinnstubenabend bei den Heringsfischern in Ulfesen übertragen werden. Eine Reportage auf der Heringsfischer-Berufsschule in Windheim mit interessanten Erklärungen des Kapitän Buchholz ist für den 25. März vorgegeben. Auch eine frühlische Semannsstunde soll nicht fehlen. In der Gastwirtschaft Lange in Loh sollen alte Semannlieder gesungen und Schnurren vom Semannleben an Bord und Land zu Gehör gebracht werden.

* **Oldenburgische Landesbrandkasse.** Rückgang der Brandschäden in 1936. Im Jahresbericht der Oldenburgischen Landesbrandkasse für 1936 heißt es:

Betr. WSW.-Abrechnung.

Die Ortsgruppenführung des WSW weist darauf hin, daß spätestens am 30. März alle Rechnungen und Quittungen, soweit sie das WSW betreffen, einzureichen sind, andernfalls eine Verrechnung derselben nicht mehr erfolgen kann.

Die Landesbrandkasse betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, alle Maßnahmen zu unterstützen, die sich die Brandverhütung zum Ziel gesetzt haben. Sie will gemeinsam mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung darauf hinwirken, daß die vorhandenen Hoffnungen und die aus ihnen hergestellten Werte nicht durch Feuer vernichtet werden, sondern der deutschen Volkswirtschaft erhalten bleiben. Die anhaltende Belebung der Bauwirtschaft hat dem Versicherungsbestand einen beträchtlichen Aufschwung gebracht. Der Zugang beläuft sich auf 24 700 320 RM, womit eine Gesamtversicherungssumme nach Vorkriegswerten am Ende des Berichtsjahres von 881 907 640 RM erreicht wird. An Beiträgen für 1936 sind 80 v. H. der Grundbeiträge erhoben worden. Der gleiche Beitragsatz wird auch für 1937 Gültigkeit haben. Der bei Schadenszahlungen zu gemäßerem Teuerungsaufschlag bleibet mit 20 v. H. ebenfalls weiter unverändert. Für Entschädigungseinstellungen sind 48,3 v. H. der Grundbeiträge erforderlich gewesen gegen 53,9 v. H. im Vorjahre. Die Beitragsrückstände betragen am Ende des Berichtsjahres noch 82 000 RM gegen 102 000 RM Ende 1935. Diese Forderungen stehen in der Bilanz mit 1 RM zu Buch. Wie fast im ganzen übrigen Deutschland war auch bei der Oldenburgischen Landesbrandkasse der Schadenverlauf in dem abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich günstig. Die Gesamtsumme der angefallenen Schäden beläuft sich auf 570 806 RM gegenüber 631 762 RM im Jahre 1935. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1935 110 v. H. und im Jahre 1936 120 v. H. der Versicherungssumme als Entschädigung gezahlt wurden. Bezogen auf die Grundentschädigung haben sich die Schadenleistungen gegenüber dem Jahre 1935 um rund 17 v. H. vermindert. Der Schadenlag im Verhältnis zur Gesamtversicherungssumme ist für 1936 mit 0,64 vom Tausend der niedrigste seit dem 172jährigen Bestehen der Brandkasse. Die Zahl

der Brandfälle hat ebenfalls erheblich abgenommen; sie beträgt 273 gegenüber 359 im Jahre 1935. Zur Förderung des Feuerlöschwesens, der Feuerfischer und für sonstige Maßnahmen auf dem Gebiete der Brandverhütung sind im Jahre 1936 190 251 RM verausgabt worden. Der Reservefonds konnte durch Zuführung von 150 000 RM aus dem Gewinn des Jahres 1936 bzw. aus Lieberbüßen früherer Jahre auf einen Bestand von 2 000 000 RM gebracht werden. Damit ist die Solvenz des Fonds die nach der Gesamtversicherungssumme am 1. Januar 1937 unter Berücksichtigung des Teuerungszufschlages von 20 v. H. 3 174 867 RM, beträgt, zu 63 v. H. erreicht. Der Bestand des Reservefonds beläuft sich auf 1 000 000 RM und erreicht damit ebenfalls 63 v. H. der Solvenz. Die am Schluss des Berichtsjahres noch nicht ausgezahlten Entschädigungsgelder in Höhe von 414 484,82 RM übersteigen den gleichen Posten der Vorjahresbilanz trotz verminderter Brandschäden um rund 80 000 RM.

* **Delmenhorst.** Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich ein Angeklagter zu verantworten, dem Brand-unterschlagung zur Last gelegt wurde. Dem Angeklagten war gerichtlicherseits ein Schwein gepfändet worden und als der Termin des Verkaufs dieses Schweines heranrückte, stellte man fest, daß das Tier nicht mehr vorhanden war. Es war von seinem bisherigen Eigentümer geschlachtet worden. Bei der Vernehmung des Angeklagten gab dieser an, aus Not gehandelt zu haben. Das Gericht schenkte dem Angeklagten Glauben und sah von einer Gefängnisstrafe ab. Das Urteil lautete auf 25 RM Geldstrafe.

* **Stuhr.** Durch die Aufmerksamkeit des hiesigen Gendarmereibeamten konnte ein Volksgefährdender entlarvt werden, der schon seit längerer Zeit in Nordwestdeutschland sein betrügerisches Treiben ausübte. Er suchte kranke Volksgenossen auf und verbot ihnen Heilung durch seine Mittel. Nachdem er sich dann eine Anzahlung hatte geben lassen, verfiel er, ohne die erhaltenen Bittstellungen weiter zu leiten oder je wieder etwas von sich hören zu lassen. Glücklicherweise ist er jetzt erst mal für lange Zeit gefaßt worden.

Druck und Verlag: L. Firtl, Eislsth. Haupt- und Vertriebsleitung: Hans Firtl, Eislsth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Firtl, Eislsth. D. II 37: 498. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag, den 25. März
Gründonnerstag
10 Uhr: Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmierten
14.30 Uhr: Kindergottesdienst
Freitag, den 26. März
Karfreitag
10 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Feier des heiligen Abendmahles

Verloren zweireih. dünne **gold. Uhrkette** gegen Belohnung abzugeben bei **Fr. Stöver**



Eine wundervolle Oster-Frisur
kleidsam und haltbar: Wella-Dauerwellen. Und Wella-Kolestral verschönt das Haar! Zur Wäsche: Wellaapon

Salon Juchert
Am Osterjonnabend findet **keine Sprechstunde** statt

Dr. Glüsing
Dr. Senff
Dr. Wuttke

Zu Karfreitag
Schellfisch
u. Seelachsfilet
noch sehr billig. Bestellungen erwünscht
Fr. Bamberger, Fernr. 337

Kaufe aller Art
Häute und Pelle sowie
Illisse und Kuhschweißhaare
H. G. Thiele
Lederhandlung
Eislsth, Steinstraße 18

Gardinen
Spannstoffe
Stores
Grobüll
Marquisette
Landhaus
Vorhangstoffe und Dekorationsstoffe
alles in gediegener Auswahl
zu bekannt billigen Preisen
Wir fertigen Ihnen Gardinen und Dekorationen schnell u. preiswert an
Th. v. Freeden

Zu verkaufen gut erhaltenes
Damenrad
Schulstraße 1, oben
Drucksachen
liefert
Buchdruckerei L. Zirk

Ortsgruppe Eislsth der NSDAP.

Am 10. April 1937 im „Tivoli“ zum Abschluß des WSW.
Das große Volksfest
Weiteres in der nächsten Ausgabe

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe

müssen wegen des Karfreitages bis spätestens Donnerstag mittag aufgegeben werden!

Ihr Haar soll gefallen
soll gesund und schön, soll weich und glänzend sein. Zur Pflege: **Wella-Kolestral**, zur Wäsche: **Wellaapon** verwenden.
Salon Juchert

Unsere am 19. März vollzogene Vermählung geben wir bekannt
Feldmeister **Karl Heesemann u. Frau**
Margarete geb. Wessels
Eislsth
Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Glückwünsche

Statt Karten
Heute morgen entfiel plötzlich und unerwartet an Gehirnschlag, im fast vollendeten 80. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Seefahrtobertelehrer i. R.
Kapt. Carl Fesenfeld
In tiefer Trauer:
Dipl.-Ing. Wilh. Fesenfeld u. Frau
Lotte, geb. Koopmann
Kapt. Edm. von Reeken und Frau
Gerda, geb. Fesenfeld
Enkel- und Urenkelkinder
Räthe Deften als Haustochter

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. März, 16^{1/2} Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorher Trauerandacht.
Eislsth, den 21. März 1937
Bapuhoffstr. 39
Bremehaven, Hamburg, Jmsbruck

Am 21. März 1937 verschied der
Seefahrtobertelehrer a. D.
Kapitän Carl Fesenfeld

Er hat fast ein Viertel Jahrhundert an der Seefahrtsschule zu Eislsth als Lehrer erfolgreich gewirkt. Wir werden unseres lieben Kameraden stets in Ehren gedenken.

Das Lehrerkollegium der Seefahrtsschule

Nach einem langen erfolgreichen Leben verschied am 21. März unser Ehrenpräsident

Herr Kapt. C. Fesenfeld
Er war bis ins hohe Alter ein eifriger Segler und stets ein lieber und treuer Segelkamerad. Er wird uns unvergessen bleiben.

Segelclub Weserstrand

Am Freitag, dem 19. März, wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Kapt. Berta Meyer
geb. Schumacher
im hohen Alter von 87 Jahren, durch einen sanften Tod von uns genommen.
Mainz a. Rh., Albinstraße 2

Emil Meyer und Frau
geb. Gebeling
Werner Meyer
Bremen, Konstanzer Straße 23
Hildegard Meyer geb. Meyer
Bernd Meyer
Die Beisetzung erfolgt auf dem Waller Friedhof in Bremen.